

Das Gemeinschaftsgrabmal für die Gemeinde Frieden und Versöhnung Frankfurt, auf dem Griesheimer Friedhof

Es begann wie immer:

Könnten sie sich vorstellen einen Workshop zum Thema: Ein Denkmal für ein gemeindeeigenes Grabfeld zu gestalten? **Ich sagte einfach ja.**

Naja, so ist es halt. Das wird etliche gemeinsamen Termine geben, lange Gespräche, lange Entscheidungsprozesse. Modelle bauen, Schlimmstenfalls mehrere Entwürfe, für die sich entschieden wird. Das wird ein langer Prozess.

Als im Juni 2016 der Workshop stattfand, war alles ganz anders:

Die teilnehmenden Gemeindeglieder waren neugierig und offen, es entstand sofort ein Gestaltungsraum. Ich spürte sehr schnell, dass die Christusskulptur am Alter eine ganz starke Kraft ausstrahlte.

Was ist an dieser Skulptur so anders? Was ist das? Was hat der Bildhauer Richard Scheibe vor rund 100 Jahren da hineingelegt? *Es sollte mir im Laufe der Arbeit klarwerden!*

Es kamen so starke Gestaltungsflüsse zusammen, dass mir innerhalb von 2 Stunden klar wurde, wie das Denkmal aussehen könnte. Als ich am Ende des Workshops meine Idee präsentierte, war der Entwurf geboren.

Das Denkmal mußte mit Backsteinen, ähnlich denen der Kirche zu tun haben.
Der Christus mußte wiedererkennbar, aber in moderner Form und Material entstehen.

Was ist los mit diesem Christus?

Er hat eine gebende und eine nehmende Geste, Er ist jung, Er trägt keine Wundmale, ist nicht leidend!!!!

Wo hatte ich das schon gesehen? Wo hatte mich das schon einmal berührt?

Als Lehrer für angewandte Bildhauerei obliegen mir die Kunstfahrten mit den 12. Klassen. In diesem Rahmen beschäftigen wir uns auch mit frühchristlichen Kirchen in Rom, Florenz und Ravenna.

Da war sie, die Verbindung:

Der frühchristliche Christus, keine Wundmale, einladend, der dem Menschen zugewandte Pantokrator, der Weltenherrscher.

Die erste Darstellung des Jesus am Kreuz 432 n. Chr. Santa Sabina

Zum Gestaltungsgeheimnis:

Ich habe im Dombau gearbeitet und es gibt immer ein Formengeheimnis in der Gestaltung des Gesamtkonzeptes.

Dieser Weg, der über das Grabfeld verläuft, ist entwickelt aus den Formkräften der Lemniskate, der liegenden 8, dem Symbol für die Unendlichkeit.

Diese 8 hat einen Kreuzungspunkt, der den Wechsel zwischen innen und außen darstellt. Der Punkt, in dem sie sich auf die Linie des Kreuzungspunktes und dem Christus begeben, liegt exakt in der Mitte der Bank, von der man sich in Ruhe das Denkmal ansehen kann.

Ich bin durch diese Arbeit, dem Bildhauer Richard Scheibe zutiefst verbunden. Er hat mir gezeigt, wie wunderbar es ist, ein gestalterisches Werkzeug zu sein dürfen und stolz darauf zu sein.

Es ist mir eine Ehre, dieses Werk geschaffen zu haben.